Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 34

Rubrik: Pädagogisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Unberechenbar aber sind jene lebensfähigen Impulse und Reime, die in ber Schule gesäet werben ins empfänglide Rinderherz und die da harren, um sich verborgen zu entfalten zu wundervoller Blüte und zur vollen reifen Frucht."

Bwar muß auch die Schule rechnen mit hemmenden Verhältniffen und Zeitströmungen und nicht zulett mit dem Menschen selbst, voller Leidenschaften und Schwächen.

"Ich bin tein ausgeklügelt Buch; ich bin ein Mensch mit seinem Wider-

so ruft uns auch jedes Kind zu. Aber es wird für jede gute Arbeit ein Lohn, und sollte der Lehrer auch, um mit Kellner zu reden, bestennen muffen:

"Und wenn die Bluten Früchte tragen, Haben fie mich langst begraben."

⊙ Pädagogisches Allerlei.

Liberale Lehrerfreundlichkeit. Auf dem liberalen Lehrertage zu Dortmund berichtete Oberlehrer Robel (Mannheim) über das Schulwesen im liberalen Musterstaate Baden. Wir zitieren des liberalen Red-

ners Worte gloffenlos. Sie lauten also:

". . . Baden hat grundsätlich die Halbtagsschule; grundsätlich hat in Baden jede Lehrfraft zwei Rlaffen zu führen, eine vormittags und die andere nachmittags. Bis vor zwei Jahren hatte jede Klaffe 16 Stunden, der Lehrer 32 Stunden. Bor zwei Jahren ist man nun, wie gefagt, zu einer "durchgreifenden Reform" geschritten und hat die Unterrichtsstundenzahl für die Oberklassen von 16 auf 20 Stunden erhöht. Aber damit steht ja, das brauche ich Ihnen, die Sie aus Alldeutschland zusammengekommen sind, nicht näher zu erörtern, mein Heimatland Baden noch lange nicht an der Spike der deutschen Staaten. Die badischen Radifalen fagen fo bin und wieder: bas icon fo oft zu Unrecht als "Musterland" gerühmte Baden würde hinsichtlich der Organisation seiner Bolksschule, hinsichtlich der wöchentlichen Unterrichtszeit, der Halbtagsichule ganz nahe, obwohl fie räumlich weit auseinander liegen, an das Land grenzen, das einen Ochsenkopf in seinem Wappen hat, an Medlenburg. (Große Seiterfeit) . . . Ich fann Ihnen noch fagen, m. B., daß der gefetliche Buftand nur in 51 v. B. aller Schulorte befteht, daß in 49 v. H. der Schulorte ungesetliche Bustande herrschen, derart, daß auf eine Lehrkraft mehr Schüler kommen, als die gesetliche Borfcrift lautet . . . 3ch glaube, m. S., bas badifche Bolfsichulelend tann nicht treffender gekennzeichnet werden, als daß ich feststelle: 22 v. S. der in den genannten Orten wirkenden badischen Lehrer (die großen Städte find ausgenommen) haben bis zu 32 Wochenftunden - 32 Wochenftunden ist das Aflichtmaß in Baden — 43 v. H. der betreffenden Lehrfrafte haben 33-36 Wochenstunden. (Hört, hort!) Es ist noch nicht fertig, Sie muffen noch lauter rufen "hört, hort", benn 33 v. H. der in Frage kommenden badischen Lehrkräfte haben 36—45 Wochenstunden. M. H. ich muß Ihnen das sagen, damit Sie auch einmal ein rechtes Bild von dem Zustande der Volksschule in Baden erhalten, damit Sie sich nicht in Ihren Forderungen am Ende auf Baden berusen, das leisder kein Musterstaat in Volksschulsachen ist." Bezüglich der Lehrerbessoldung sagte derselbe Redner: "Gerade jetzt schickt man sich wieder an, die Lehrer an die Wand zu drücken. Sämtliche Beamten bekommen den Zeitverhältnissen entsprechende Gehaltsausbesserung, nur die Volksschulslehrer nicht, weil sie — man höre — 1906, also vor zwei Jahren, das endlich, und zwar noch nicht einmal ganz, erhielten, was den Beamten schon 1894 bewilligt worden ist. M. H., das ist die viel gerühmte liberale Musterschulpolitit und die Gerechtigkeit gegenüber den Volksschullehrern in Baden! (Påd. Ztg. Nr. 31.)

Fädagogische Rekrutenprüfungen 1907. Der Bericht des eidg. statistischen Bureaus über die pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung im Herbst 1907 liegt vor. Es hatten sich der Prüfung zu unterziehen 27,484 Jünglinge, von denen 8044 höhere Schulen, 466 ausländische Primarschulen besucht hatten. Von den höher geschulten Prüflingen lieferten von je 100 Mann sehr gute Gesamtleistungen 78, sehr schlechte keiner; von den nicht höher geschulten, sehr gute 23, sehr schlechte 7. Das Gesamtergebnis (höher geschulte und andere Rekruten zusammenge-

rechnet) war für fehr gute Leiftungen 39, für fehr schlechte 4.

Nach den guten Leistungen der Rekruten berechnet ergibt sich solgende Reihenfolge der Kantone: Baselstadt (Durchschnittsnote 6,59), Genf (6,65), Zürich (6,75), Obwalden (6,76), Glarus (6,97), Freiburg (7,01), Zug (7,05), Thurgau und Neuenburg (7,08), Waadt (7,10), Nargau (7,19), Baselland (7,21), Schaffhausen (7,25), Durchschnitt de'r ganzen Schweiz (7,32), Bern (7,43), Appenzell A.-Rh. (7,44), Nidwalden (7,49), Solothurn (7,50), St. Gallen (7,62), Luzern (7,75), Wallis (7,80), Schwyz (7,95), Graubünden (8,08), Tessin (8,09), Uri (8,72), Appenzell J.-Rh. (9,05). Die schweizerische Gesamtdurchschnittsenote ist von 7,52 im Jahre 1906 auf 7,32 im Berichtsjahre zurückgegangen, was einem mittleren Fortschritte von 0,05 in jedem Fache entspricht.

21 Kantone sehen ihre Durchschnittsnote verbessert, 3 verschlechetert, und in einem Kanton ist sie der vorjährigen gleichgeblieben. Die beste und die schlechteste Durchschnittsnote liegen im ganzen noch um 2,46, für jedes Fach, also durchschnittlich um 0,61 auseinander. — Sehr schlechte Gesamtleistungen hatten von je 100 Geprüsten 2 in den Kanstonen Obs und Nidwalden und Jug. 3 in Zürich, Freiburg, Schaffhaussen, Aargau, Waadt, Neuenburg und Gens, 4 im Durchschnitt der ganzen Schweiz, serner in den Kantonen Bern, Baselstadt und Land, Apspenzell A.=Rh. und Thurgau, 5 in Luzern und Solothurn, 6 in Glarus und Wallis, 7 in Uri, Schwyz, St. Gallen und Tessin, 8 in Graubünsden und 9 in Appenzell J.=Rh.
